

an das breitere Publikum wendet. Dieses Vorhaben ist nun mit dem ersten Band einer neuen, von Friedhelm Debus und Michael Müller-Wille herausgegebenen Reihe „Studien zur Siedlungsgeschichte und Archäologie der Ostseegebiete“ auf eindrucksvolle Weise realisiert worden. Der großformatige Band ist mit einer Vielzahl von teils farbigen Abbildungen und Karten ausgestattet und hervorragend redigiert, und es ist dem Hrsg. gelungen, Beiträge der führenden russischen Kenner der Novgoroder Archäologie und Geschichte zu vereinen, die ihre neuesten Forschungsergebnisse und Funde einfließen lassen. So schildert Evgenij Nosov ausführlich die Entstehung von Herrschaft in und um Novgorod, Valentin Janin steuert sechs Kapitel (über die Ausgrabungen, über die politische Organisation, über das Geldsystem und verschiedene Quellenkomplexe) bei, und Elena Rybina berichtet über das Alltagsleben und die Außenbeziehungen in den Ostseeraum. Dazu kommen Beiträge über dendrochronologische Untersuchungen von Ol'ga Tarabardina, von Aleksandr Chorošev und Aleksandr Sorokin über die Struktur von Häusern und Höfen, von Vladimir Povetkin über Musikinstrumente, von Elisa Gordienko über Kirchen und geistiges Leben, von Aleksej Plochov über Koch- und Eßgeschirr und von Valentina Gorjuneva über Technologietransfer im Töpferhandwerk. Drei Berichte über die Ergebnisse naturwissenschaftlicher Studien aus der Feder von Lars-König Königsson (Landnutzung seit dem Neolithikum), Almut Alsleben (Nahrungswirtschaft) sowie Mark Maltby und Sheila Hamilton-Dyer (Tierknochenuntersuchungen) ergänzen den Band. In der Regel geben die Autoren äußerst informative Überblicks, nur die Beiträge Janins sind zum Teil punktuell und bergen manch wichtige Information zur politischen und sozialen Struktur und zum Verhältnis zwischen Novgorod und den Fürsten unterschwellig im Text.

Bedauerlicherweise werden die außerhalb Rußlands erarbeiteten Forschungsergebnisse von den russischen Autoren ignoriert, etwa die Arbeiten von Henryk Birnbaum, Carsten Goehrke und Joachim Leuschner speziell zu Novgorod selbst, von Klaus Zernack zur Veče-Problematik oder die sprachhistorischen Überlegungen Gottfried Schramms über die Anwesenheit von Skandinaviern in der Rus'. Angesichts der Unbekümmertheit, mit der etwa von „einer bedeutenden polyethnischen Konföderation im Nordwesten der Rus' um die Mitte des 9. Jahrhunderts“, vom Veče als einer „polyethnischen Versammlung von Stammesältesten“ (Janin, S. 92) oder von der „Republik“ (Gordienko, S. 267) gesprochen wird, wäre ein wenig kritische Distanz an anderer Stelle wünschenswert. Doch ist es „Schlußwort und Ausblick“ von Müller-Wille zu danken, daß der weniger mit der Materie vertraute Leser, der nicht über russische Sprachkenntnisse verfügt, zumindest für die Archäologie mit Hinweisen auf weiterführende Literatur in westlichen Sprachen versorgt wird. Außerdem sind Glossare (S. 287 f. zur kirchlichen Terminologie, S. 391 ff. zu weiteren Fachbegriffen) und eine Zeittafel hilfreich.

Nimmt man die informativen, bebilderten Beschreibungen einzelner Quellen-Komplexe, Fundorte und Bestandteile des städtischen Lebens hinzu, die in den Artikeln enthalten sind, kann man dem Band sogar einen enzyklopädischen Charakter bescheinigen.

Greifswald

Christian Lübke

Geschichte des christlichen Lebens im schlesischen Raum. Hrsg. von Joachim Köhler und Rainer Bendel. 2 Teilbde. (Religions- und Kulturgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa, Bd. 1.) LIT Verlag. Münster, Hamburg u. a. 2002. 1016 S., 23 Abb. (€ 66,90.)

Es wäre wohl reichlich naiv zu erwarten, daß der zu besprechende voluminöse Band die in seinem Titel enthaltene Ankündigung, eine Geschichte des christlichen Lebens im schlesischen Raum zu bieten, tatsächlich einlösen könnte, ja daß die Initiatoren und die Autoren dies auch nur gewollt hätten. Wäre dem so, müßte man umgehend eine kaum endende Liste von Desiderata und Monita aufmachen, denn allzu groß wären die sofort erkennbaren Lücken. Liest man das Vorwort und den einleitenden Artikel, so wird schon eher deutlich, was den beiden Hrsgn. wirklich vorschwebte: Ansatzpunkte zu einer

„neuen“ Sicht auf die Geschichte des Bistums Breslau zu formulieren und dazu einzelne Beiträge zu liefern, gewissermaßen Sonden zu legen. Spürbar reiben sich die beiden Tübinger Kirchenhistoriker Joachim Köhler und Rainer Bendel an der herkömmlichen Art der katholischen Kirchengeschichtsschreibung (nicht nur) über Schlesien und auch an traditionalistischen Formen des Katholizismus überhaupt. Sie wollen weg von der traditionellen Institutionengeschichte, hin zu einer die disziplinären Grenzen überschreitenden Betrachtung und Erfassung aller Bereiche und Ebenen christlichen Lebens im Verlauf der Geschichte. Dieses Sich-Reiben und der damit zusammenhängende Rechtfertigungsdruck haben wohl auch zu der teilweise doch recht theorie- und methodologieüberfrachteten, überdimensioniert und redundant wirkenden Einleitung geführt (S. 13-187), die man nicht unbedingt hier so erwarten dürfte.

Verzichtet der Leser auf überzogene Erwartungen, unterdrückt zweifellos berechnete zusätzliche Wünsche und nimmt die einzelnen Teile des Doppelbandes so, wie sie sind, vermag er durchaus aus den insgesamt 39, durchweg deutschsprachigen Beiträgen von 17 deutschen und 14 polnischen Autoren vielfachen Nutzen zu ziehen, zumal das Spektrum ja überaus weit gestreut ist: thematisch von der Territorialbildung der Breslauer Bischöfe über Orden und Klöster im Lande, kunst- und literaturgeschichtliche Aspekte, das Verhältnis der katholischen Kirche zu Protestanten und Juden bis zu Seelsorge, Pressewesen oder laikalem Sozialengagement (um nur ganz beliebig einiges herauszugreifen), auch mit Ausblicken auf den Hussitismus, die schlesische evangelische Kirche und den Altkatholizismus; chronologisch vom Christianisierungsprozeß um die Wende des ersten Jahrtausends bis zur Heimatvertriebenenarbeit nach 1945. Daß manches dabei im Grunde genommen nur thematisiert, nicht aber wirklich eingehend behandelt werden konnte, versteht sich wohl von selbst; daß einige Artikel nur ganz wenige (sechs bis acht) Seiten umfassen und nicht einmal Anmerkungen aufweisen, ist wohl darauf zurückzuführen, daß Vortragstexte zu der dem Ganzen zugrundeliegenden Tagung aus dem Herbst 1999 (zum Thema „Tausend Jahre christliches Leben im schlesischen Raum“) nicht weiter ausgearbeitet worden sind. Vielfach werden Forschungsüberblicke mit einem reichen bibliographischen Apparat geboten, aus denen nicht selten auch hervorgeht, daß die Themen als solche keineswegs neu sind, aber hier in einen anderen Kontext eingegliedert werden. Auf der anderen Seite findet sich aber auch beispielsweise eine umfangreiche, exzellente Darstellung von Thomas Wunsch über das Breslauer Bistumsland vom 12. bis zum 16. Jh. (S. 199-264), die in dieser Form wirklich neuartig ist.

Der Rezensent begreift diesen Band als einen gewichtigen, wenn auch zweifellos noch unvollkommenen Schritt in eine Richtung, die geeignet ist, die Kirchengeschichtsschreibung aus einer Fachnische herauszuleiten, wobei die Grenzen dieses „Neuen“ noch auszuloten sind. Daß dabei hier manches noch tastend und wenig strukturiert, ja mitunter sogar chaotisch wirkt, wird man angesichts des noch ungefestigten Gesamttableaus entschuldigen können. Nicht tolerabel erscheint ihm allerdings die mangelhafte redaktionelle Betreuung und Lektorierung, unter der nicht zuletzt die Beiträge der polnischen Autorinnen und Autoren gelitten haben.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

Norman Davies, Roger Moorhouse: Die Blume Europas: Breslau – Wrocław – Vratislavia. Die Geschichte einer mitteleuropäischen Stadt. Aus dem Engl. von Thomas Bertram. Droemersch Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf. München 2002. 702 S., Abb. a. 32 Bldtaf., Ktn. (€ 38,-)

Wenn über ein neues Werk zur Geschichte einer mitteleuropäischen Stadt schon vor seinem Erscheinen – in drei verschiedenen Sprachen – so viel gesprochen worden ist, wenn dann die Veröffentlichung in dieser Stadt regelrecht zelebriert wird und schließlich das Buch in den unterschiedlichsten Medien präsent ist und breites Lob erntet, darf man wohl etwas Besonderes erwarten, nicht zuletzt dann, wenn es von einem „der brilliantesten